

ation entgegenzutreten, frei nach dem Motto - auf das Beste hoffen, auf das Schlimmste vorbereitet sein. Ein Studierender aus Deutschland, der eine mehrwöchige Quarantäne in Kauf nahm, zeigte: „Wo ein Wille ist, da auch ist auch ein Weg“. Auch unter Pandemiebedingungen hoffen wir so, Studierenden im kommenden Frühjahr und Sommer Praktika im Ausland vermitteln zu können.

Das SEP ist ein von der IPSF (International Pharmaceutical Students' Federation) ins Leben gerufenes internationales Austauschprogramm für Praktika im Zeitraum von zwei Wochen bis zu drei Monaten in den Semesterferien.

Bei diesen Aufenthalten werden die Austauschstudierenden von ehrenamtlich arbeitenden, lokalen Vertretern des Programmes vor Ort

betreut. Flexiblen und offenen Studierenden kann so eine „Live changing experience“ in Form eines Austausches, oder sogar als Mitglied des motivierten SEP-Teams ermöglicht werden.

Mehr über das Programm erfährt ihr auf den Social-Media-Kanälen des BPhD, bei Fragen sind wir jederzeit für euch erreichbar unter seo@bphd.de.

Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg - SEP in Südkorea

Alexander Blöchle / Lasst mich mit dem Jahr 2020 anfangen. Als das Jahr 2020 eingeläutet wurde, nahm ich mir vor, dieses Jahr wenigstens einmal während meiner studentischen Laufbahn ins Ausland zu gehen, was manchmal eine ganz schön große Hürde sein kann bei unserem Studiengang. Meine Wahl fiel auf das Student Exchange Programme (SEP) in Südkorea, welches der IPSF-Organisation untersteht.

Verschiedene Gründe verhalfen mir zu dieser Entscheidung - Zum einen wollte ich den asiatischen Kontinent für mich entdecken und zum anderen schien das Programm äußerst gut strukturiert zu sein. Der Bewerbungsprozess verlief sehr entspannt und ich schaffte es, alle Unterlagen rechtzeitig einzureichen. Dann geschah etwas, womit niemand rechnete: Das Coronavirus brach aus.

Alles wurde auf den Kopf gestellt. Ich wusste nicht mehr, ob Flug-

zeuge fliegen werden, ich nach Südkorea einreisen darf oder ob das Programm überhaupt stattfinden würde - alles stand nun in den Sternen. Während des gesamten Zeitraumes waren mein Home-SEO (Student Exchange Officer), aber besonders auch mein Host-SEO immer an meiner Seite und unterstützten mich bei all den Bedenken und Problemen, die ich hatte. Der Zeitpunkt meines SEPs kam immer näher und es war eine Achterbahn der Emotionen, das kann ich euch

versichern, denn es stand nie ganz fest, dass ich letztlich doch fliegen werde. Am Ende erfuhr ich, dass ich nun der Einzige bin, der ein SEP in Südkorea macht und alle anderen entweder absagten oder ihnen abgesagt wurde. Ein Abenteuer begann...

Nach dem Bürokratiekrieg im Incheon Airport erhielt ich die Erlaubnis, in einer staatlichen Quarantäneunterkunft in Seoul für zwei Wochen zu bleiben. Die Handha-



©Alexander Blöchle

bung von Covid-19 erfolgt dort sehr streng und jedes Missverhalten gegenüber den Regeln kann mit einer Abschiebung oder Geldstrafe geahndet werden. Ich wurde stets sehr freundlich behandelt und das Essen war in der Unterkunft auch sehr schmackhaft.

Die zwei Wochen vergingen wie im Flug und ich bereitete mich auf meinen ersten Kontakt mit Menschen vor. Es fühlte sich dann doch etwas merkwürdig an, wieder frei zu sein. Ich wurde herzlichst vom Host-SEO und einem weiteren Mitglied empfangen und wir machten uns sofort auf den Weg zu meiner Unterkunft. Nachdem ich am sehr schwülen Nachmittag meine Umgebung erkundete, trafen wir uns mit weiteren Leuten zu einem gemeinsamen Abendessen.

Während der ersten Tage besuchte ich viele schöne Plätze und traf immer mehr SEP-Mitglieder, wobei alle so erstaunt und gleichzeitig froh waren, dass es dieses Jahr doch jemand geschafft hatte, zu ihnen zu kommen. Selbst wenn ich dieses Jahr dort ganz allein war, so war ich es im Endeffekt doch nie. Ich wurde dort aufgenommen, wie in eine Familie, wo sich jeder für mich verantwortlich fühlte und mir stets bei Unklarheiten beistand.

In der Fakultät für medizinische Chemie an der Kyung Hee Universität begann ich, meine ersten forschenden Tätigkeiten zu absolvieren. Mit Hilfe meiner Seniors assistierte und arbeitete ich selbstständig an einem Projekt, in welchem man Flavonoidderivate syn-

thetisiert. Das Ziel ist eine Therapie gegen Tumorzellen. Meine Aufgaben bestanden vor allem darin, die Syntheseschritte zu absolvieren, an der Säule chromatographisch zu trennen und oft zu evaporisieren.

Die Arbeitsweise im Labor ähnelt sehr der deutschen, jedoch spielt der Zusammenhalt untereinander eine weitaus wichtigere Rolle als das bei uns der Fall ist. So geht man stets zu verschiedenen Restaurants zusammen zum Mittagessen und unterhält sich ausgeprägt, hierbei lernte ich die unglaubliche Vielfalt der koreanischen Küche kennen und allein für das Essen würde ich schon jetzt wieder zurückfahren. Ein Kaffee für die bessere Konzentration ist ein Muss (KoreanerInnen LIEBEN Iced Americano). Zum Thema Essen möchte ich noch sagen, dass es für Vegetarier bzw. Veganer schwer sein könnte, gutes Essen zu finden oder es einfach mehr kosten würde.

Das SEP-Team und ich trafen uns trotz Corona fast jeden Tag und ich lernte so eine Seite von Seoul kennen, die den meisten Touristen verborgen bleibt, denn man braucht, wie in jedem Land, echte Locals um die Stadt richtig zu entdecken.

Selbst wenn ich unter der Woche meist erst abends von der Arbeit frei bekam, trafen wir uns und hatten jedes Mal zusammen ein un-



gläublich gutes Essen und ein paar Bierchen. Hierzu möchte ich noch sagen, dass die Koreaner kulturell sehr gerne Alkohol trinken, aber natürlich in Maßen. ;) Eines meiner Highlights war im Stadtviertel Itaewon, wo ich mit Freunden zusammen den sogenannten „Feuer-Freitag“ feierte. Das Viertel ist bekannt für viele Ausländer (allgemein ist Seoul und insbesondere Südkorea sehr homogen und ohne viele Ausländer). Auf jeden Fall kann ich jedem folgende Viertel empfehlen: Hoegi, Itaewon, Jamsil, Euljiro und Hongdae.

Der kulturelle Austausch fand in hohem Umfang statt und alle waren sehr an der deutschen Kultur und Lebensweise interessiert, sodass es oft dazu kam, dass wir deutsches Bier gesucht haben oder andere deutsche Produkte. Nebenbei wurde ich von vielen Fragen durchlöchert zu meiner Heimat und besonders auch zu Berlin, wo ich herkomme.

Ich möchte hiermit auch jedem ans Herz legen, der nach Korea will, sich etwas mit den dort geltenden kul-

turellen Regeln zu befassen, Stichwort Respekt. Nachdem ich den Mix von hochmodernen koreanischen Stadtteilen und traditionellen Bauweisen Seouls kennengelernt hatte, ging ich in der letzten Woche für ein paar Tage nach Busan.

Busan kann ich jedem empfehlen, der gerne ans Meer und gerne frischen Fisch oder Meeresfrüchte essen möchte. Dort leben viele junge Leute und wenn es gerade kein Corona gibt, kann man mit seinen Freunden viele nächtliche Aktivi-

täten bestreiten (Karaoke, Bars, Clubs, Strand etc.). Darüber hinaus könnt ihr den superschnellen KTX-Zug erleben, der mich dann von Busan wieder zurück nach Seoul gebracht hat.

Nun war es langsam Zeit, Abschied zu nehmen und nach insgesamt drei Wochen in Korea wäre ich, um ehrlich zu sein, gerne länger dort geblieben und deswegen möchte ich jedem, der die Möglichkeit hat, empfehlen mindestens 4-6 Wochen dort zu bleiben. Es gibt noch so vie-

le Ecken, die ich erkunden wollte und so viel Zeit, die ich gerne mit meinen neuen Freunden verbracht hätte, aber wie es immer ist vergeht die Zeit einfach zu schnell.

Im Endeffekt würde ich sagen, dass es eines der besten SEPs ist, die ihr euch aussuchen könnt, denn in dem Maße strukturiert findet ihr es, denke ich, nicht nochmal. Also wenn DU Interesse hast, dich nächstes Jahr dem SEP in Südkorea anzuschließen, kann ich nur fragen: Worauf wartest du? :)

BPhD meets bvmd - noch mehr Wege ins Ausland

Carolin Baur / Habt Ihr schon mal von der bvmd gehört? Sie ist das Pendant zum BPhD e. V. für Medizinstudierende – also die Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e. V. Und nicht nur die Pharmaziestudierenden sind in einem internationalen Dachverband organisiert (International Pharmaceutical Students' Federation – IPSF), sondern auch die Medizinstudierenden – und zwar in der International Federation of Medical Students' Associations (IFMSA). Und so wie IPSF das weltweite Student Exchange Programme (SEP) anbietet, ermöglicht die IFMSA ebenfalls Austauschprogramme. Und das Beste: Ihr dürft Euch als Pharmaziestudierende auch darauf bewerben!

Die bvmd hat zwei interessante Auslandsprojekte für Euch. Dabei handelt es sich zum einen um den Forschungsaustausch SCORE (Standing

Committee On Research Exchange) und zum anderen um den Public Health Austausch SCOPH (Standing Committee On Public Health). Kooperationen gibt es in Ländern Afrikas, Asiens, Amerikas (v.a. Lateinamerika und Kanada) und Europas. In der Länderliste für SCORE findet Ihr einige Projekte, die von Grundlagenforschung im Labor bis hin zu klinischer Forschung ohne Laborarbeit reichen.

Der Forschungsaustausch dauert in der Regel zwischen vier und acht Wochen und kommt daher auch für eine Famulatur infrage. Die Gastorganisation arrangiert neben dem Praktikum auch eine Unterkunft für diesen Zeitraum, eine Mahlzeit pro Arbeitstag und in der Regel auch Rahmenprogramm. Zu beachten ist, dass Famulaturen laut Approbationsordnung unter Aufsicht eines Apothekers oder einer Apothekerin und grundsätzlich nur im europäi-



schen Ausland absolviert werden dürfen. Besonders für europäische Länder ist allerdings die Wahrscheinlichkeit, einen Platz zu bekommen, hoch. Oft werden zudem auch noch kurzfristige (mind. vier Monate vor Beginn des Auslandsaufenthalts) Restplätze vergeben.

Die Idee des Public Health Austausch SCOPH ist es, einen Einblick in fremde öffentliche Gesundheitssysteme zu bekommen. Da SCOPH erst vor wenigen Jahren eingeführt wurde, gibt es für diesen zwar noch nicht so viele Kooperationspartner, allerdings stehen auch hier die Erfolgschancen, einen Platz in einem der Projekte zu bekommen, gut. Es soll an dieser Stelle betont werden, dass sich Bewerbungen sowohl für